

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Berge
in Berge**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

02.12.–04.12.2015

Schulträger

Gemeinde Putlitz



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule Berge unter www.grundschule-berge.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	30	30	100
Eltern	60	44	73
Lehrkräfte	5	5	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	10
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	5/5
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	7

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
4	-	6

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	1	2	1	1	4	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Berge wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Berge erhielt im Schuljahr 2011/2012 den Status einer „Kleinen Grundschule“ im ländlichen Raum. Kernstück des pädagogischen Wirkens der Lehrkräfte ist der jahrgangsstufenübergreifende Unterricht.

Die Schulleiterin beschreibt das Einzugsgebiet als dörflich. Es wird durch die in unmittelbarer Nähe befindliche Landesgrenze zu Mecklenburg-Vorpommern territorial eingengt, da mit dem Land Brandenburg in diesem Bereich kein Austausch von Schülerinnen und Schülern stattfindet. Zugewiesen sind der Schule acht brandenburgische Gemeinden bzw. Ortsteile. Zudem besuchen Schülerinnen und Schüler aus anderen Orten auf Wunsch ihrer Eltern diese Schule. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor.

Der Schulträger erklärt den Standort der Grundschule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleiterin sieht er als gelegentlich und sachlich an. Er schätzt den Zustand von Schulgebäude und Anlagen als mittelmäßig ein. Flure und Unterrichtsräume wurden teils durch den Schulträger, teils durch Eltern malermäßig instandgesetzt.

Aktuell stehen drei Klassenräume, drei Teilungsräume, eine Holz-Werkstatt für W-A-T⁵ und ein Computerraum zur Verfügung. Die Personalcomputer (PC) wurden durch gespendete Technik, z. B. zusätzliche Rechner und neue Bildschirme, ergänzt. Sie sind internetfähig, wobei die Kapazitäten zur Internetnutzung nicht ausreichen. Das Betriebssystem der Geräte ist veraltet. Zwei Räume sind für die Fächer Biologie und Kunst ausgestattet. In einem Unterrichtsraum ist eine kleine Bibliothek eingerichtet.

Im Keller befindet sich ein Wasserbecken, das die Schule für den Schwimmunterricht nutzt, ebenso die Kita⁶ „Mäuseburg“ in Berge. Ein Speiseraum und eine Schülerküche im Erdgeschoss und eine Aula mit Bühne im Obergeschoss verbinden die Einfeld-Turnhalle baulich mit dem Hauptgebäude. In diesem ist ein Flügel von den Räumlichkeiten der Schule abgetrennt, im Erdgeschoss ein „Umsonstladen“ untergebracht. Laut Aussage des Bürgermeisters wären dort befindliche Räume bei weiter steigenden Schülerzahlen ohne größeren Aufwand wieder für den Unterricht nutzbar.

Der Eingangsbereich wurde von der Schulgemeinschaft umgebaut und bietet großzügig Platz für Sitzgelegenheiten und Dekorationen entsprechend der Jahreszeiten. Die „Besten Schüler des Monats“ und die Klassensprecherinnen und -sprecher sind dort mit Fotos ausgewiesen. Die Wände sind mit Schülerarbeiten gestaltet.

Der weitläufige Schulhof ist mit Großspielgeräten versehen. Der hohe Baumbewuchs, Sitzmöglichkeiten und Rasenflächen bieten Erholungsmöglichkeiten. Der angrenzende Sportplatz wurde auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler mit Fußballtoren ausgestattet. Die mit Gras bewachsene Laufbahn und die unebenen Anlaufwege der Sprunggrube stellen eine Unfallgefahr dar. Gleiches gilt für die Betonfläche vor der hofseitigen Eingangstür zum Schulgebäude.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 78 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 53 % seit dem Schuljahr 2013/2014 gestiegen. Die Schule ist in Doppeljahrgangsstufen organisiert. Es lernen drei Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Hören“ und „Lernen“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil geringfügig unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Zum Zeitpunkt der Visitation lernen sieben Flüchtlingskinder aus einer Erstaufnahmeeinrichtung für jeweils sehr kurze Zeiträume an der Schule. Diese Zahl schwankt stark, da im Ort Wohnungen zur Erstaufnahme von Familien bereitgestellt wurden. Die Klassenfrequenz in den Doppeljahrgangsstufen beläuft sich auf 25 bis 27 Schülerinnen und Schüler.

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁶ Kindertagesstätte.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten sieben Stammllehrkräfte an der Schule. Eine Lehrkraft ist stundenweise an einer anderen Schule tätig, eine Lehrkraft gibt nur Schwimmunterricht. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2013/2014 relativ stabil. Eine Lehrkraft kam neu an die Schule. In mehreren Fächern unterrichten Lehrkräfte fachfremd.

Die Schulleiterin Frau Hoschek leitet die Schule kommissarisch seit 2011. Sie wird seither in ihrer Tätigkeit von einer Abwesenheitsvertreterin unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und eine technische Kraft. Reparaturen und Pflegearbeiten werden vom Bauhof Putlitz verrichtet. Die Berlin-Brandenburgische Landjugend e. V. stellt an zwei Tagen in der Woche einen Sozialarbeiter zur Verfügung.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,90	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,90				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,00	3,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,40				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,50	3,5			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,60	3,6			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,60	2,8			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,20				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	3,00	3,4			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,90	3,6			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,70	3,4			7.3 Klare Lernziele
	2,80	2,8			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,20				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,40				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,50	3,6			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,30	3,8			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,30	3,7			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	3,00	3,6			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,40	3,3			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,40				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	2,90	3,8			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,80	3,6			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
				14.5 Kooperation mit externen Partnern	
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4				17.2 Beteiligung der Gremien
	4				17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
	4				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
	4				19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=105089>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Berge dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Schulgemeinschaft ist sehr zufrieden mit ihrer Grundschule. Geschätzt werden die familiäre Atmosphäre und die Nähe zum Wohnort. Die Schülerinnen und Schüler gehen gern zur Schule, den Lehrkräften macht die Arbeit mit ihnen Freude. Das Schulklima wird als sehr förderlich eingeschätzt. Die Flüchtlingskinder werden freundlich aufgenommen. Die Kommunikation zwischen Eltern und Lehrkräften wird als gut bezeichnet. Die Eltern schätzen, dass alle Lehrkräfte sofort zu jedem Kind auskunftsfähig sind. Sie sehen ständige Wiederholungen und die systematische Festigung des Lehrstoffes im Unterricht als wesentliche Ursache für die Lernerfolge ihrer Kinder. Die Schülerinnen und Schüler loben die stets freundlichen und hilfsbereiten Lehrerinnen, die Gruppenarbeit im Unterricht und die vielen Mitwirkungsmöglichkeiten. Ihnen gefallen Projekte, Arbeitsgemeinschaften (AG) und die Arbeit am PC. Sie sind stolz auf das eigene Schwimmbassin der Schule. Untereinander verstehen sie sich gut. Die Lehrerinnen helfen sich bei Problemen und lassen neuen Lehrkräften, die zum Teil als Seiteneinsteigerinnen begannen, Hilfe zuteilwerden. Sie erkennen an, dass der Schulträger sein Möglichstes für die Ausstattung der Schule tut.

Die Lehrkräfte wünschen sich für den Musikraum eine bessere instrumentale Ausstattung, einen Wasseranschluss im Kunst-Raum und bessere räumliche Möglichkeiten für den Unterricht in Lerngruppen. An der Schule fehlt eine sonderpädagogische Lehrkraft. Die Eltern sehen Reserven in der Intensität der Informationen zur Lernentwicklung jedes Kindes. Sie können sich eine schönere Ausgestaltung der Schule vorstellen und eine bessere Ausstattung mit Arbeitsmaterialien. Viele Eltern sind bereit, noch mehr für die Schule zu tun, andererseits wird ein Desinteresse von Eltern an schulischen Belangen festgestellt. Für die Homepage wünschen sie sich aktuelle Terminpläne und z. B. die Veröffentlichung der schuleigenen Lehrpläne sowie weiterer relevanter Informationen zum Unterrichtsbetrieb. Schülerinnen, Schüler und Eltern wünschen sich Ablagemöglichkeiten für Lehrbücher, um das Gewicht der Schulmappen zu verringern. Für die Schülerinnen und Schüler ist der Wechsel zwischen den Unterrichtsräumen in den Pausen belastend. Sie bemängeln die Gefahrenquellen auf dem Schulhof und dem Sportplatz.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	40	40	0	0	20	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

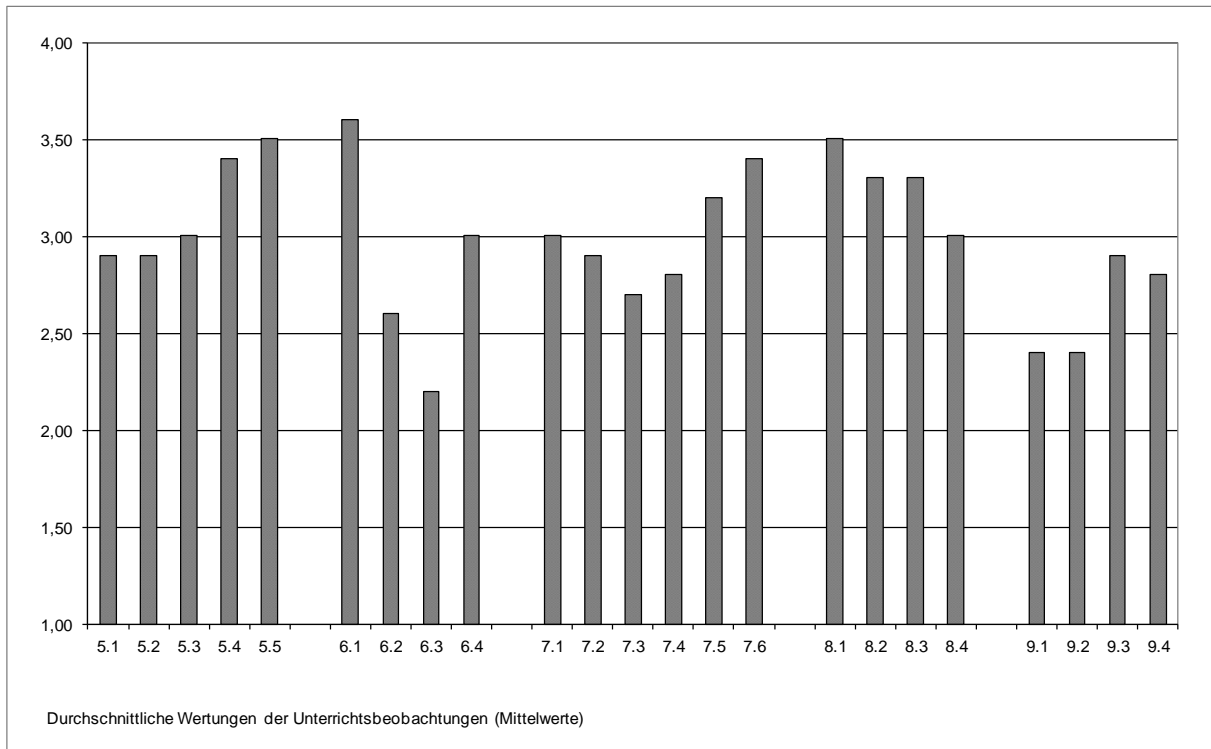
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
40	30	30	0

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

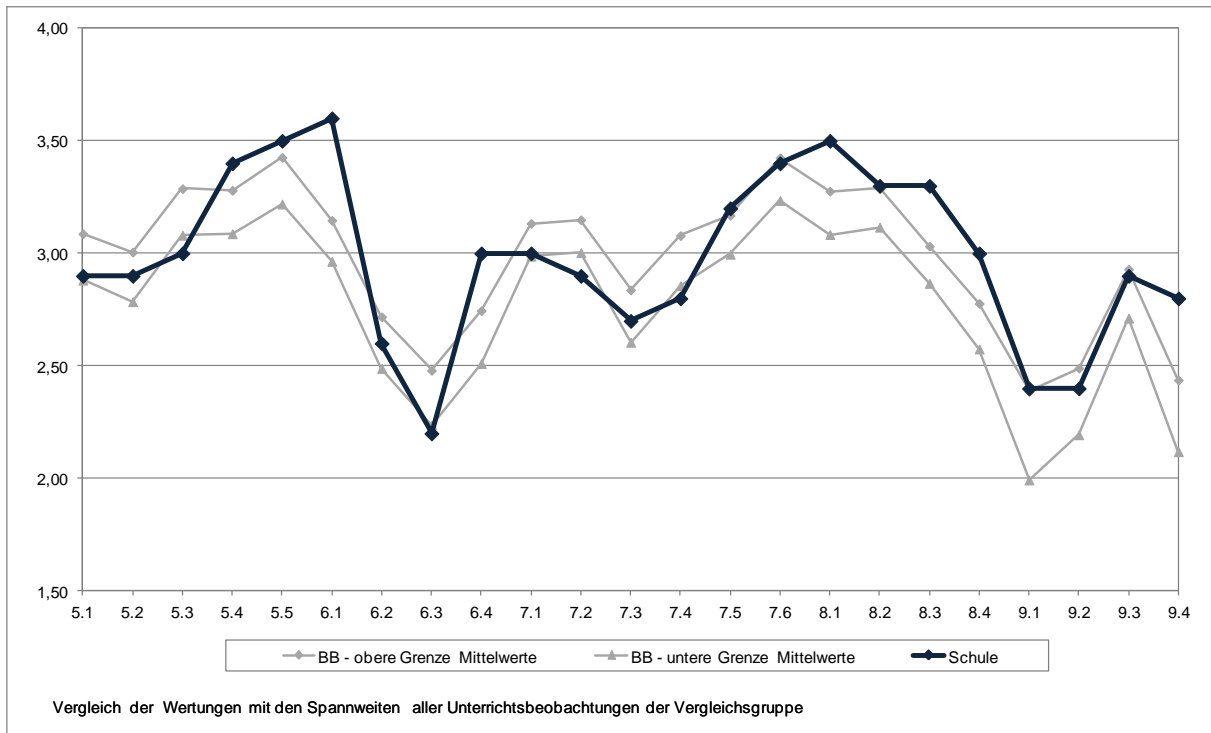
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Berge dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe ((9045 Unterrichtsbeobachtungen Stand Oktober 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Grundschule Berge war durch ein konstruktives Lernklima sowie das klar und logisch strukturierte Vorgehen der Lehrkräfte gekennzeichnet. Die Arbeitsatmosphäre war von gegenseitiger Achtung geprägt. Die Lehrkräfte handelten den Schülerinnen und Schülern gegenüber wertschätzend und fürsorglich. Dies trug zu den höflichen und vertrauensvollen Umgangsformen der Schülerinnen und Schüler bei, die sich stets kooperations- und hilfsbereit verhielten. Die mehrheitlich gelebten Regeln des gemeinsamen Arbeitens begünstigten ein entspanntes Unterrichtsgeschehen. In einigen Sequenzen beendete die Lehrkraft die Unterrichtsstunde zu spät. Insgesamt wurde die Unterrichtszeit effektiv genutzt, Lehrmittel lagen in der Regel bereit. Die Stunden wurden pünktlich begonnen.

Die Lehrkräfte hatten die Tätigkeit der Lernenden aber auch Inaktivität im Blick. Sie agierten umsichtig und häufig vorausschauend. Zuweilen auftretende Unstimmigkeiten wurden meistens rasch und angemessen beendet. Überwiegend verlief der Unterricht störungsfrei.

Den Aufbau des Unterrichtsgeschehens verdeutlichten die Lehrkräfte zumeist, indem sie den Schülerinnen und Schülern den Unterrichtsverlauf darlegten, in Einzelfällen schriftlich bekanntgaben und gemeinsam mit ihnen den Fortgang kontrollierten. Nicht immer besprachen die Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern deutlich genug den Sinn des zu Lernenden.

Klare Aufgabenstellungen und verständliche Erklärungen knüpften altersgerecht an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler an. Anschauliche Beispiele aus dem Alltag bereicherten das Unterrichtsgeschehen. Mit vielfältigen und interessanten Problemstellungen regten die Lehrkräfte zur Mitarbeit an. Sie setzten abwechslungsreiche Arbeitsmaterialien ein. Die angewandten Unterrichtsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern geläufig. Neben der vorwiegend in Einzel- oder Partnerarbeit umgesetzten Schülertätigkeit kam das frontal geführte Unterrichtsgespräch zum Einsatz. In einigen Fällen waren andere Unterrichtsformen zu beobachten.

Überwiegend konnten die Schülerinnen und Schüler dem vorgegebenen Arbeitstempo folgen, oder die Lehrkräfte passten die Arbeitszeit der Lerngruppe an. Zu einem Teil konnten die Lernenden die Reihenfolge der zu erledigenden Aufgaben oder die Zeiträume der Bearbeitung selbst festlegen. Andererseits bestimmte zu häufig kleinschrittiges Vorgehen das Unterrichtsgeschehen. Zu selten erhielten Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten, selbstständig an der Erarbeitung oder inhaltlichen Umsetzung der Lernziele mitzuwirken. Dies geschah in einigen beobachteten Sequenzen durch die Erfüllung ergebnisoffener Arbeitsaufträge.

Auf individuelle Lernvoraussetzungen gingen die Lehrerinnen teilweise ein, indem sie Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden bzw. verschiedenen Umfängen zum Einsatz brachten oder vorausschauend zusätzliche Aufgaben bereit hielten. In mehreren Sequenzen waren vorbereitete Differenzierungen nicht oder nur geringfügig zu beobachten. Die Schülerinnen und Schüler erhielten überwiegend situationsbedingt individuelle Hilfen, jedoch nur in einigen Fällen zielgerichtet am Arbeitsplatz durch die Lehrkraft oder andere Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit. Detaillierte Leistungsrückmeldungen gaben die Lehrkräfte überwiegend mit fundierter Begründung.

Die Lehrkräfte motivierten und ermunterten die Schülerinnen und Schüler für die Bewältigung ihrer Aufgaben und zeigten Vertrauen in deren Leistungsbereitschaft. Gelegentlich spornten sie sie zu besonderen Leistungen an. Die Schülerinnen und Schüler erhielten immer Gelegenheit, Schwierigkeiten und Erfolge in ihrem Lernprozess deutlich zu machen. Fehler wurden als Chance für die Erreichung des Lernziels wahrgenommen, indem die Lernenden solche selbst fanden und Lösungswege erklärten. Überwiegend spontan und individuell lobten die Lehrkräfte gute Leistungen bzw. erwünschtes Verhalten.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die vorgelegten schuleigenen Lehrpläne⁸ wurden durch die Fachkonferenzen bzw. Fachlehrkräfte überarbeitet. Dazu legte das Kollegium eine einheitliche Gliederung fest. In den genannten Plänen sind die zu erwerbenden Kompetenzen in unterschiedlicher Qualität und Quantität ausgewiesen. Die Planungen sind in der Doppeljahrgangsstufe 1/2 durchgängig fachübergreifend bzw. fächerverbindend für die Fächer Deutsch, Sachunterricht und Musik, in der Doppeljahrgangsstufe 3/4 für die Fächer Deutsch und Sachunterricht gestaltet. Mehrere Projekte, z. B. zum Thema „Wald“, sind darin inhaltlich detailliert aufgeführt. Das Schulkonzept „Kleine Grundschule im ländlichen Raum“ weist schuleinheitliche Projekte für alle Jahrgangsstufen und das Methodentraining aus. Dieses ist zudem inhaltlich dargestellt und für bestimmte Schulwochen festgelegt. Der Umgang mit dem Computer wird in den Jahrgangsstufen 2 und 3 systematisch im Unterricht gelehrt. Entsprechende Inhalte sind in den o. g. schuleigenen Lehrplänen ausgewiesen. Hinweise für die Arbeit mit dem Computer gibt es auch in den Plänen für andere Fächer und Jahrgangsstufen. Ein gemeinsam mit der Grundschule Putlitz erstelltes Medienkonzept beinhaltet dazu grundsätzliche Aussagen. Für die älteren Schülerinnen und Schüler bietet die Schule eine AG „Computer“ an.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden u. a. in einzelnen Fächern nach dem Rahmenlehrplan unterer Jahrgangsstufen unterrichtet. Förderpläne sind mindestens halbjährlich fortgeschrieben. Mit den Eltern und in den Klassenkonferenzen finden hierzu regelmäßige Absprachen statt.

Die individuellen Lernstandsanalysen mit den Materialien des LISUM⁹ in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 sind als ein jährlicher Arbeitsschwerpunkt im Schulkonzept¹⁰ ausgewiesen. Sie werden darüber hinaus in den Jahrgangsstufen 2 und 4 durchgeführt. Für die Jahrgangsstufe 6 verwenden die Lehrkräfte weitere Testverfahren. Die daraus entstehenden Lernpläne sind teilweise in die Portfolios eingeordnet. Sie dienen überwiegend den Lehrerinnen zur Schwerpunktsetzung im Unterricht. Die Inhalte der Portfolios sind durch die Lehrkräfte abgesprochen und werden den Schülerinnen und Schülern vermittelt, die diese in Eigenregie bearbeiten.

Intensivere Lernbeobachtungen werden bei Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) sowie Rechnen durchgeführt. Diesbezüglich nahmen die Lehrerinnen an Fortbildungen teil. Eine Lehrkraft qualifizierte sich speziell zu LRS. Für deren Erkennung kommt u. a. die Hamburger Schreibprobe zum Einsatz. Die verantwortliche Lehrerin führt mit entsprechenden Schülerinnen und Schülern den Förderunterricht durch, hält Kontakt zur sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle Perleberg und zum Zentrum zur Therapie der Rechenschwäche, Institut Greifswald-Demmin. Zusätzliche Absprachen erfolgen bei Versetzungsgefährdungen für die Förderung im Unterricht sowie die Beratung der Eltern zur Unterstützung ihres Kindes beim Lernen. In der Unterrichtszeit wird Förderunterricht in Kleingruppen durchgeführt. Dazu zählt auch der zusätzliche Deutschunterricht für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache.

Wegen Verhaltensauffälligkeiten einiger Schülerinnen und Schüler vor dem Unterricht wurden diese temporär in dieser Tageszeit mit didaktischen Lern- und Spielangeboten betreut. In Einzelfällen unterstützt die Schulleiterin nach dem Unterricht die Anfertigung von Hausaufgaben. Regelmäßige Absprachen finden zwischen den Lehrkräften und den Erzieherinnen des Hortes zu den Hausaufgaben statt. Diese werden durch ein Pendelheft ergänzt. Für den Krankheitsfall sind bereits zu Beginn des Schuljahres Lernpatenschaften in den Klassen zwischen Schülerinnen und Schülern festgelegt. Ihre Neigungen und Begabungen können die Schülerinnen und Schüler zusätzlich in den vier angebotenen

⁸ Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Englisch, W-A-T, Biologie.

⁹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg e. V.

¹⁰ Schulinterne Bezeichnung für Schulprogramm.

Arbeitsgemeinschaften erproben. Dazu gehören der Schulchor, die Computer-AG, die Theater-AG und die AG „Waldi“.

Grundsätzlich ist die Beachtung der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler im Schulkonzept festgehalten. Schulkonferenz und Konferenz der Lehrkräfte beschlossen Richtlinien der Leistungsbewertung nach geltender Verwaltungsvorschrift bzw. mit geringfügigen Abweichungen von dieser in einigen Jahrgangsstufen. Damit soll deren Lernentwicklung Rechnung getragen werden. Jährlich werden in diesen Gremien und der entsprechenden Elternversammlung der Umgang mit der Zensurierung in Jahrgangsstufe 2 und die halbjährliche Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens beschlossen. Gesamtschulische Festlegungen zu Kriterien der Bewertung mündlicher oder produktiver Leistungen existieren nicht. Beschlüsse zur Anfertigung von bzw. zum Umgang mit vergessenen Hausaufgaben sind durch die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte gefasst. Die Jahrgangsstufen 1 und 2 sollen Hausaufgaben generell im Hort erledigen.

Ab der Jahrgangsstufe 4 stellen sich die Schülerinnen und Schüler jährlich bzw. halbjährlich Lernziele, die sie teilweise im Klassenraum oder in ihren Portfolios festhalten. Ihre Lernentwicklung besprechen Lehrkräfte und Eltern in den zweimal im Schuljahr stattfindenden Elterngesprächen, an denen die Schülerinnen und Schüler in der Regel ab der Jahrgangsstufe 5, gelegentlich schon ab der Jahrgangsstufe 3, teilnehmen. Dazu werden die von den Lehrerinnen ausgegebenen Leistungskarten herangezogen. Die Portfolios sind den Eltern weniger bekannt. In den Elterngesprächen und -versammlungen erhalten die Eltern Informationen über Unterrichtsvorhaben bzw. -themen, Versetzungsbestimmungen und Bildungsgangempfehlungen. Diese sowie Bewertungsmaßstäbe werden den Schülerinnen und Schülern in der Regel rechtzeitig im Unterricht vermittelt.

4.4 Schulkultur

Die Grundschule Berge zeichnet sich durch ein vielfältiges Schulleben aus. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für verschiedene Aktivitäten. Die Gründung der Schulbibliothek geht auf die Initiative von Schülerinnen zurück. Die gesamte Schülerschaft sammelte in ihren Gemeinden Bücher, die von Schülerinnen und Schülern katalogisiert wurden. Ein weiteres Projekt ist die Sammlung von Plastik-Deckeln als Wertstoffe. Aus dem Erlös von deren Verkauf werden Impfungen gegen Kinderlähmung in Afrika finanziert¹¹. Schülerinnen und Schüler verwirklichen eigene Ideen bei der Gestaltung der Schule. Sie entwarfen unter Anleitung eines Elternteils im W-A-T-Unterricht (Bereich Holzbearbeitung) ein Rondell im Obergeschoss mit Sitzflächen und Blumenpyramide und führten zum Visitationszeitpunkt die entsprechenden Bauarbeiten dazu aus. Die AG „Theater“ wird ebenfalls durch ein Elternteil geleitet. Im Unterricht stellten Eltern Berufe in der Physiotherapie, Kosmetik und Tischlerei vor. Nach dem Unterricht traf sich die Schulgemeinschaft mehrfach zu Arbeitseinsätzen. Auf dem Schulgelände wurden Pflegearbeiten durchgeführt, ein Zaun gestrichen, Klassenräume wurden gemalert. Eltern organisierten eine Abschlussfeier der Jahrgangsstufe 6 nach der offiziellen Verabschiedung und kreierten eine Abschlusszeitung.

Für das Weihnachtssingen lädt die Schule Eltern und Großeltern sowie die Dorfgemeinschaft ein. Dazu werden Flyer außerhalb des Schulgeländes platziert. Eltern nutzen Schulfasching und „Tag der offenen Tür“ für Begegnungen in der Schulgemeinschaft oder werden z. B. als Kampfrichter beim Sportfest aktiv. Die schulischen Aktivitäten sind für das Dorfleben von zentraler Bedeutung. Lehrkräfte geben nicht nur Raum für die vielfältigen Aktionen, sie steuern eigene Ideen bei und nutzen in den Elternversammlungen zu Beginn des Schuljahres Terminpläne, um die Eltern zur Mitarbeit aufzufordern. Ein Aufsteller im Eingangsbereich dient dem Aushang aktueller Informationen. Die Homepage der Schule wurde als moderner Kommunikationsweg installiert.

Die Schule ist in der Region gut vernetzt. Im Projekt „Belcantare Brandenburg – Jedes Kind kann singen!“ wirkten Schülerinnen und Schüler der Grundschule Berge, der Grundschule

¹¹ Initiative der Rotary-Convention 2013.

„Geschwister Scholl“ Perleberg, der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule Lanz und der Schule an der Stepenitz Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in einem gemeinsamen Konzert, das mit Fortbildungen der Lehrkräfte und vielen Proben vorbereitet wurde. Die Lehrkräfte aus Berge organisieren mit der Grundschule Putlitz und der Grundschule „Geschwister Scholl“ Meyenburg Fortbildungsveranstaltungen. Diese drei Schulen führen jährlich gemeinsam ein Schwimmfest durch. Schulübergreifend werden die Fachkonferenzen Biologie und Musik in der Grundschule „Geschwister Scholl“ Perleberg genutzt.

Umfangreich und systematisch erhalten die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Berge Informationen über weiterführende Schulen der Region. Eine Lehrkraft berät sie und ihre Eltern individuell zu ihrem weiteren Bildungsweg. Regelmäßig berichten ehemalige Schülerinnen und Schüler im Unterricht über ihre neuen Schulen. Überregionale bzw. internationale Kontakte sind an der Grundschule Berge nicht etabliert.

Der Vertrag zwischen der Grundschule und den Kitas „Mäuseburg“ in Berge und „Flitzpiepen“ in Pirow regelt den Übergang in die Jahrgangsstufe 1. In einem jährlich aktualisierten Plan sind alle Maßnahmen zusammengeführt. Die Leiterinnen der Einrichtungen, Lehrkräfte und Erzieherinnen beraten regelmäßig über die individuelle Förderung der Kinder, tauschen Erfahrungen aus und beteiligen sich gemeinsam an Fortbildungen. Die Kinder nehmen an Schnuppertagen und Schnupperstunden in der Grundschule teil und können gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Theaterfahrt und das Sportfest erleben.

Mit mehreren Einrichtungen unterhält die Grundschule Berge langjährige und zielführende Kontakte, die vertraglich untermauert sind. Dazu gehören die Oberförsterei Gadow, die die AG „Waldi“ durchführt, und der LBB¹² GmbH, zu dem regelmäßig Exkursionen im Rahmen des Sachunterrichts stattfinden. Die Berlin-Brandenburgische Landjugend e. V. führt Sozialarbeit in der Grundschule durch und betreut die Computer-AG.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Organisation des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts ist umfassend geregelt und wird immer wieder auf den Prüfstand gestellt. Das Pausenklinglein wurde teilweise abgeschafft. Der Pausenrhythmus gewährleistet gemeinsames Frühstück und Erholung auf dem Schulhof sowie in den kleinen Pausen die organisatorische Vorbereitung der nächsten Unterrichtsstunde. Beschlüsse hierzu und z. B. zu Ordnungs- und Erziehungsmaßnahmen wurden aktuell nach entsprechender Diskussion in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz gefasst. Die Festlegung der variablen Ferientage ist in diesen Gremien selbstverständlich. Die Konferenz der Lehrkräfte beschloss, die Anrechnungsstunden, welche für besondere Aufgaben außerhalb des Unterrichts zur Verfügung stehen, für den Teilungsunterricht zu verwenden.

Der absolute Ausfall von Unterricht liegt an der Schule regelmäßig unter dem Landesdurchschnitt bzw. bei null. Das Vertretungskonzept wird alljährlich auf seine Wirksamkeit überprüft. Darin sind die Organisation des Vertretungsunterrichts, die Minimierung organisatorisch bedingten Unterrichtsausfalls und die Elterninformation festgelegt. Projekte und Exkursionen finden weitgehend für alle Jahrgangsstufen zur selben Zeit statt. Die Schule schaffte Materialien für Vertretungsstunden an, die Lehrkräfte unterrichten in der Regel im Vertretungsfall entsprechend den schuleigenen Lehrplänen und verabredeten Übungsschwerpunkten. Der Beschluss zu den Schulfahrten sieht eine mehrtägige Klassenfahrt für die Doppeljahrgangsstufe 5/6 vor.

¹² Lohnbetrieb Berge.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Den Lehrkräften ist die Weiterentwicklung ihrer Professionalität ein wichtiges Anliegen. Sie beschlossen, mindestens zweimal im Schuljahr individuelle Fortbildungen wahrzunehmen. Schulinterne Fortbildungen fanden in den zurückliegenden drei Schuljahren mit einer Lerntherapeutin, einer Logopädin und einer Ergotherapeutin statt. Zum Thema KISS¹³-Syndrom waren Eltern und Erzieherinnen aus den Kitas eingeladen. Das berufsbegleitende Studium der Seiteneinsteigerin zur Lehrkraft unterer Klassen wurde zum Zeitpunkt der Visitation abgeschlossen.

Eine Fortbildung im Schuljahr 2012/2013 zu offenen Lernformen wurde zum Anlass der kollegialen Unterrichtsbesuche genommen. Jede Lehrkraft besuchte seither ein- oder mehrmals Unterrichtsstunden ihrer Kolleginnen, um neue Ideen zu erproben oder die Schülerinnen und Schüler besser kennenzulernen.

Alle Lehrkräfte sind in den Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik vertreten, in denen sie den jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht konzipierten, der Eingang in das Schulkonzept fand. In diesen Gremien sprechen sie Maßnahmen zur Förderung ab und planen fachübergreifend das Methodentraining oder die Werkstattarbeit.

Im Team aller Lehrkräfte bekommen die Lehrerinnen Unterstützung, um ihre jeweiligen Aufgaben zur Schulentwicklung und -gestaltung zu verwirklichen. Neue Lehrkräfte erhalten die schulischen Unterlagen und fachliche Unterstützung von ihren Kolleginnen. Die Schulleiterin befindet sich mit ihnen im ständigen Gespräch, um ihre Einarbeitung zu sichern. Zudem verschafft sie sich durch Hospitationen einen Eindruck von deren Unterrichtsarbeit.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die erste Visitation der Schule im Schuljahr 2010/2011 führte zu zahlreichen Maßnahmen, die auf die Weiterentwicklung der Lehr- und Erziehungstätigkeit ausgerichtet sind. Dazu gehören die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess, intensiviertes Arbeiten an der Differenzierung, das Methodentraining oder der verstärkte Einsatz von Computern im Unterricht. Die schuleigenen Lehrpläne wurden einer Überarbeitung unterzogen. Das Arbeits- und Sozialverhalten wird bereits zum Halbjahr bewertet.

Die Lehrkräfte analysieren die Ergebnisse aus Vergleichs- und Orientierungsarbeiten regelmäßig und umfangreich in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte. Entsprechende Schlussfolgerungen für die Unterrichtsarbeit fanden Eingang in das Schulkonzept. Dazu gehören u. a. die Verbesserung der Lesefähigkeit durch eine wöchentliche Schwerpunktstunde zur Nutzung der Bibliothek, die intensivere Arbeit mit Sachaufgaben oder das Üben, Entscheidungen zu begründen. Leistungskarten als Informationsmittel zwischen den Zeugnissen wurden eingeführt. Der Vergleich zu den Landesergebnissen und die entsprechenden Schlussfolgerungen und Maßnahmen der Lehrkräfte wurden ausführlich in der Schulkonferenz thematisiert.

Die systematische Evaluation des Lehrkräftehandels im Unterricht ist an der Schule nicht etabliert. In Einzelfällen lassen sich die Lehrkräfte schriftlich oder mündlich Rückmeldungen zu ihrer Lehrtätigkeit im Unterricht durch ihre Schülerinnen und Schüler geben.

Im Schuljahr 2013/2014 fand eine kriteriengestützte Befragung der Eltern, Schülerinnen und Schüler statt, in der sie zur Schulzufriedenheit, zu Informationen der Schule über den Leistungsstand oder zum Umgang mit Hausaufgaben Auskunft gaben. In Folge dessen gaben die Lehrerinnen in den Elternversammlungen Tipps zur Erhöhung der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler bei der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts und erklärten Inhalte und Sinn von Exkursionen und Projekten als Teil des Unterrichts. Die Lehrkräfte griffen mündlich geäußerte Ideen und Angebote von Eltern auf, mehr Exkursionen in die Betriebe der Region zu unternehmen und somit die Heimatverbundenheit und die Berufsorientierung verstärkt in den Unterricht einzubinden.

¹³ Klinisch bedingte Verhaltensprobleme durch Störung der Körperhaltung im Säuglings- und Kleinkindalter.

Die Evaluation außerunterrichtlicher Angebote (siehe Kriterium 19.2) wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.